

Zum ursprünglichen Patrozinium „St. Jakobus“ der Abtei Benediktbeuern

Hans Jürgen Arens

Die Gründungsgeschichte des Klosters Benediktbeuern ist Gegenstand zahlreicher Recherchen. Direkte Dokumente aus der Gründungsphase des Klosterstandortes sind nicht gegeben. Im Ergebnis weisen allerdings gut belegte Hypothesen darauf hin, daß die klostereigene Gründungsgeschichte trotz einiger Ungereimtheiten eine ernstzunehmende Quelle ist und es in der frühen Zeit ab spätestens dem 8. Jh. Beziehungen zu merowingischen, später fränkischen Eliten gegeben hat.¹

Archäologische Befunde weisen auf eine frühe Kirche aus dem 8. Jh. in Benediktbeuern hin.² Auch wird es für wahrscheinlich gehalten, daß eine klösterliche Anlage existiert hat. Weiterhin gilt, daß das ursprüngliche Patrozinium das des Apostels Jakobus maior war. Es wird spekuliert, daß sich am Standort des Klosters bereits ein Pilgerhospiz befunden habe, gelegen an einem der Hauptwege von Norden über die Alpen in Richtung Italien und Rom.

Als Konsekrator der frühen Kirche wird Bonifatius genannt, der Karlmann und Pippin III. über dieses Vorhaben informierte.

Diese Geschehnisse dürfen sicher in Zusammenhang zu folgenden geschichtlichen Ereignissen gesehen werden:

Die Organisation der katholischen Kirche im Merowingerreich und zur Zeit Pippins II. war höchst eigenartig und kirchlich nicht gefestigt. Die Bischöfe von Trier, Metz, Reims führten ein ausgesprochen weltliches Regime und waren untereinander versippt. Diese ungeistliche Form der Kirchenleitung, geprägt durch die Vermengung weltlicher und geistlicher Funktionen, war den Päpsten ein Dorn im Auge. Sie riefen daher irischschottische Mönche ins Land, um durch Klostergründungen und Übernahme von geistlichen Ämtern Grundlagen geistiger Qualifizierung sowie eine Neuorientierung der Kirche zu erreichen. Zu den Anfängen dieser systematischen Neupositionierung gehört das Wirken des hl. Willibrord in Echternach.

Im Jahr 695 pilgerte der hl. Willibrord, im Einvernehmen mit Pippin II. nach Rom, um dort von Papst Sergius I. (687 – 701) zum Bischof für das Bistum Utrecht geweiht zu werden. Papst Sergius schenkte Willibrord Reliquien, u.a. eine des Apostels Jakobus, der bei den Iroschotten sehr verehrt wurde. Papst Sergius I. stand auch in engem und wertschätzenden Kontakt zu Aldhelm von Malmesbury, der selbst wiederum die Jakobusverehrung durch eine Altarweihe bestätigt.³

Diese hohe Bedeutung der Verehrung des Apostels Jakobus für die Kirche in Irland und England wird auch durch die handschriftliche Einfügung des Jakobustages in einen

¹ Vgl.: Didier F. Isel, Zur Gründungs- und Frühgeschichte des Klosters Benediktbeuern, in: ib'n: Studien zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige, Bd 121, 2010, S. 131 -156;

² Vgl.: Ebenda. S. 133;

³ Vgl.: Arens, Hans Jürgen, Jakobus Apostel der Ibero-Kelten, 2. Auflage Aachen 2017, S. 198f.;

Festtagskalender für den 25.7. eines Jahres durch den hl. Willibrord belegt ist.⁴ Dies geschah bereits im 7. Jh im Kloster Rathmelsigi (Irland).

Erklärbar ist die Verbreitung des Jakobuskultes in Irland, Cornwall und Devon durch die sehr enge Verbindung der keltischen Stämme in Galicien zu den Insel-Kelten. Denn der Jakobuskult ist nachweislich vor der Wiederentdeckung des Jakobusgrabes in Santiago um 820 bereits in verschiedenen Patrozinien galicischer Kirchen gegeben.⁵

Die Klöster in Echternach St. Peter/St. Willibrord und Trier, St. Maximin waren über viele Jahrhunderte von iroschottischen Mönchen besiedelt und hatten bis in die Zeit der Ottonen und darüber hinaus einen sehr großen Einfluss auf das geistliche, geistige und politische Leben dieser Epoche. So wurden von dort aus zahlreiche Klöster mit dem Patrozinium St. Jakobus und auch die Bistümer Magdeburg und Havelberg gegründet.⁶

Im südlichen deutschen Sprachraum sind von St. Maximin, Trier, aus dies die Klöster Reichenau, Pfäfers und Tegernsee, oft an transalpinen Fernstraßen gelegen. Diese Standortqualität hat auch das Kloster Benediktbeuern. Es liegt an einer stark frequentierten transalpinen Fernstraße.

In der Katharinenkapelle der Kirche von Benediktbeuern befindet sich eine Darstellung der Madonna del Pilar⁷ in Saragossa, die daran erinnert, daß der Apostel Jakobus wegen seines missionarischen Misserfolgs bei ihr Trost und Unterstützung fand. Dies ist also ein deutlicher Bezug zum Jakobus-Patrozinium.

Über die frühe, nicht dokumentierte klösterliche Gemeinschaft können nur Hypothesen angenommen werden. Nach den bisherigen Kenntnissen und Beobachtungen ist es nicht ausgeschlossen, daß an einem wichtigen Standort eines transalpinen Hauptweges Richtung Rom iroschottische Mönche dort siedelten und auch das Patrozinium von St. Jakobus initiierten. Möglicherweise wurde diese Straße von Willibrord auf dem Weg nach Rom benutzt.

HJA 01-2022

⁴ Vgl.: Mulligan, Dermot; Ó Croinin, Daibhi, Kauthen, Pierre, Re-discovering St. Willibrord, Carlow`s impact on Medieval Europe, Carlow 2018, S. 120;

⁵ Vgl.: Alsina, Fernandez Lopez, Die ältesten Spuren des Jakobuskultus im asturischen Reich aufgrund der Kirchenpatrozinien, in: Der Jakobuskult in Süddeutschland, Hrsg.: Herbers, Klaus, Bauer Dieter R., Jakobus-Studien 7, Tübingen 1005, S.347 – 351;

⁶ Vgl.: Arens, Hans Jürgen Jakobus, Iroschotten, Bruderschaften, Handelsrecht und –politik, Aachen 2018, S. 81 ff.;

⁷ Vgl.: Leo Weber: Kloster Benediktbeuern. München/Zürich, Verlag Schnell & Steiner, 8. Aufl, 1989, S. 6;

